

Wälder bis zu Lebensbereichen in Siedlungsgebieten reichen können und stellt deren Bedeutung für Nahrung und Bruterfolg der Insekten heraus. Hier zeigt sich deutlich, welchen Wert Ruderalbereiche, die nicht ständig gemäht oder „gepflegt“ werden, für die Wildbienen haben. *Die Lebensweise der Bienen* behandelt zunächst allgemeine Aspekte, wie Paarungs- und Sozialverhalten, Entwicklung der Bienen (Lebensdauer, Fortpflanzung, Nestbauten, Verteidigung oder Einfluß des Klimas), um sich dann sehr ausführlich den Lebensweisen und Verhalten der unterschiedlichen mitteleuropäischen Bienenarten, nach Gattungen gegliedert, zu widmen. Auch die Honigbiene, die man eher nicht zu den Wildbienen zählt, wird hier kurz abgehandelt. Daß Wildbienen nicht nur durch den Verlust von Lebensräumen gefährdet sind, erfährt man in *Nutznießer und Gegenspieler der Bienen*. Es gibt kaum einen Organismus – von Einzellern, Pilzen, über Würmer, Spinnen, Käfer, Schmetterlinge, Fliegen, diverse Wespenarten, Vögel, Kleinsäuger bis zum Homo sapiens, der am meisten in das Bienenleben eingreift – der nicht an der Lebensweise der Wildbienen partizipiert, sei es als Symbiont, Parasit oder Räuber. Ein weiterer, sehr umfangreicher Teil mit der Überschrift *Bienen und Blüten* ist der Blütenökologie, also den tiefgehenden und sehr komplexen Beziehungen zwischen den Blüten und ihren Besuchern gewidmet. Nach der allgemeinen Bedeutung der Blüten für die Wildbienen (Blüten als Nektar- und Pollenlieferant) mit besonderem Focus auf die Bedeutung des Pollens (Pollenbedarf, Pollenernte, Pollenaufnahme und -transport), zählt der Autor die für die Wildbienen wichtigsten Pflanzenfamilien und -arten auf, unterstützt durch Tabellen, die Bienengattungen mit oligolektischen Arten und Pflanzenfamilien mit Beziehungen zu oligolektischen Arten aufzählen. Doch damit nicht genug: 511 Pflanzenarten, die Wildbienen als Pollenquellen dienen, werden mit ihren oligolektischen und polylektischen Arten aufgelistet. Besser und kenntnisreicher kann man die Blütenökologie in diesem besonderen Fall nicht abhandeln. *Die Gattungen und Arten* widmen sich dann den Beschreibungen der in Deutschland bekannten 565 einzelnen Wildbienenarten. Vor den Steckbriefen werden zunächst Fragen der systematischen Stellung der Bienen, morphologische Merkmale, Probleme der Nomenklatur und methodische Fragen erörtert. Die Steckbriefe sind zunächst nach den Gattungen geordnet, mit Beschreibung allgemeiner Charakteristika der Gruppe und Angabe wichtiger Publikationen und Bestimmungsliteratur. Es folgen dann die Artbeschreibungen mit folgenden Kennzeichen: wissenschaftlicher Artname; Taxonomie und Wirte (falls erforderlich); Verbreitung; Lebensraum; Nistweise; Blütenbesuch und Phänologie. Abgerundet wird das Werk zusätzlich durch eine alphabetisch geordnete Tabelle mit biologisch-ökologischen Merkmalen (Lebensweise, Nistweise, Requisiten für Nestanlage, Baumaterial für Brutzellen, Pollen) der im Buch behandelten Arten, eine Liste der Synonyme und ein 68 Seiten umfassendes Verzeichnis der *Literatur*. Hier hätte der Autor mit gutem Gewissen auch seine eigene homepage angeben können, sie sei hiermit nachgereicht.⁵ Ein ausführliches *Register* fehlt natürlich auch nicht. Dieses Werk ist die wohl

⁵ <https://www.wildbienen.info/index.php> [2018-11-01].

umfangreichste und akribischste Dokumentation über die Wildbienen in deutschsprachigen Raum und vermittelt ein detailgenaues Bild der vielgestaltigen Lebensweisen der Bienen in wirklich allen Einzelheiten. Besser kann man das Wissen über eine Insektenart nicht vermitteln. Der Autor versteht es ausgezeichnet, sein tiefes und breitgefächertes Fachwissen (z. B. Verhaltensbeobachtungen, Methoden zur Pollenanalyse oder Bedeutung der Haarstrukturen beim Pollensammeln, nur um einige zu nennen) verständlich und spannend zu präsentieren. Hinzu kommen 1.700 brillante und oft ganzseitige Farbfotos, die die Bienen in ihren unterschiedlichen ökologischen Tätigkeiten und Bereichen beeindruckend zeigen. Um das Verschwinden der streng geschützten Wildbienen zu verhindern, muß der Verlust der Lebensräume, die der Autor so kenntnisreich beschreibt, gestoppt werden. Nach der Lektüre über die Lebensräume kann man jetzt nicht mehr sagen, man habe das alles ja nicht gewußt. Leider sind bundes- und landespolitische Ansätze zu einem anderen Umgang mit unserer Natur völlig unzureichend. Vermutlich wird sich auf dieser Ebene auch in Zukunft wenig ändern.

Joachim Ringleb

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9366>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9366>